

1. Freiburger educational Barcamp 2017

Dokumentation

Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**



Mag. phil. pol. Anja Ranft

**Rechenzentrum der Universität Freiburg, Servicestelle E – Learning, Z-Projekt
Freiburg i. Br., August 2017**



Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund	4
2. Organisation	5
3. Zielgruppenansprache	7
4. Zielgruppe & Teilnehmende	9
5. Der BarCamp-Tag	10
6. Dokumentation der Sessions	12
7. Fazit	12
8. Anhang	14

1. Freiburger educational Barcamp 2017: "(Weiter) Bildung in der digitalen Welt. Neue Lehr- & Lernkonzepte an Hochschulen"

Am 07. April 2017 veranstaltete die Servicestelle E-Learning im Rahmen des Projektes „Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung“ das 1. Freiburger educational BarCamp zum Thema "(Weiter) Bildung in der digitalen Welt. Neue Lehr- & Lernkonzepte an Hochschulen".

1. Hintergrund

Seit dem Jahr 2016 hat sich das Land Baden-Württemberg einer hochschulübergreifenden Digitalisierungsoffensive verschrieben, wobei es unter anderem gilt, die digitale Infrastruktur für Forschung und Lehre weiter zu stärken. In Zukunft sollen im Rahmen der Digitalisierungsoffensive die Chancen der Digitalisierung besser genutzt werden, um die Spitzenstellung der baden-württembergischen Hochschulen zu sichern und weiter auszubauen. Seit 2012 wurde überdies durch die Reform des Landeshochschulrechts der Übergang vom Beruf zur Hochschule erleichtert. Unstrittig ist, dass die Wissenschaftliche Weiterbildung in Zeiten des demografischen Wandels, des lebenslangen Lernens, des Fachkräftemangels aber auch in der Flüchtlingsdebatte eine immer wichtigere Rolle spielen wird. Die Servicestelle *HOCHSCHULEWIRTSCHAFT* sieht ferner für die Sicherung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Baden-Württemberg einen aktiven Austausch zwischen Hochschulen und Unternehmen als unerlässlich an¹. Im Rahmen dessen wächst das Angebot an flexiblen, vor allem an berufsbegleitenden Studien- & Weiterbildungsangeboten, wobei man es hier mit stark heterogenen Zielgruppen zu tun hat, für die neue medien-didaktische Ansätze entwickelt werden müssen. Zeit- und ortsunabhängiges Lernen durch Online- bzw. Blended-Learning-Angebote stellt einen wesentlichen Teil der teilnehmenden- und praxisorientierten Ansätze dar. Ansätze, welche allerdings auch neue Fragen aufwerfen; wie z.B.:

- Wie flexibel müssen Blended-Learning-Formate konzipiert sein, so dass sie auch effizient zu nutzen sind?
- Welche Rolle wird Mobile Learning in Zukunft an Hochschulen zukommen?
- Welche Ressourcen und Unterstützungen sind von Nöten, um Blended-Learning-Angebote nachhaltig in die Hochschulstrukturen implementieren zu können?
- Inwiefern verändert sich durch den Input neuer didaktischer Lehr- & Lernmethoden in der Wissenschaftlichen Weiterbildung auch die grundständige Lehre?
- Welche Rolle spielt Digitalisierung in der Hochschullehre aktuell und wohin könnte die Reise gehen?
- Inwiefern kann die Wissenschaftliche Weiterbildung eine Rolle bei der Qualifizierung von Flüchtlingen für den Arbeitsmarkt spielen?
- Welche Ansätze und Aktivitäten bedarf es, um sowohl das traditionelle Universitätslehrpersonal als auch externe Partner und deren Expertise (Teaching Professionals) in die Wissenschaftliche Weiterbildung einzubinden?
- Welche didaktischen Formate unterstützen die interaktive/gemeinschaftliche und aktivierende Auseinandersetzung der Teilnehmenden und Lehrenden mit fachlichen Inhalten?

¹ Siehe https://www.suedwestmetall.de/swm/web.nsf/id/pa_hochschulewirtschaft.html.

- Wie können mithilfe der Wissenschaftlichen Weiterbildung neue innovative Kooperationen zwischen Hochschulen und der Industrie 4.0 geschaffen werden?

Fragen, die auch das Projekt „Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung“, Teil des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ stark interessierten. Denn mit dem OH-Förderprogramm eröffnete das Bundesministerium für Bildung und Forschung neuen Zielgruppen, wie Personen, die nach längerer Berufstätigkeit eine wissenschaftliche Qualifizierung auf universitärem Niveau anstreben oder wegen familiärer und anderweitiger Verpflichtungen kein Vollzeitstudium wahrnehmen können, neue Wege zur bedarfsgerechten wissenschaftlichen Weiterbildung. Für diese heterogene Zielgruppe wurden im Freiräume-Projekt neue Lernarrangements entwickelt und auf der Lernplattform ILIAS den Weiterbildungsteilnehmenden zur Verfügung gestellt.

Somit war von Seiten des "Freiräume" -Z-Projektes für die Projektmitarbeitenden auch besonders zwei weitere Forschungsfragen interessant:

- Welcher Ansätze und Aktivitäten bedarf es, um sowohl das traditionelle Universitätslehrpersonal als auch externe Partner und deren Expertise (Teaching Professionals) in die Wissenschaftliche Weiterbildung einzubinden?
- Wie kann ein Learning-Management-System für die Weiterbildung nutzbar gemacht werden?

Um diese und weitere Fragen mit Interessierten aus der Wissenschaftlichen Weiterbildung, Lehrpersonal, Studierenden und externen Weiterbildungsanbietenden zu diskutieren, wurde nach einem geeigneten Veranstaltungsformat gesucht, mit dem ein offener Austausch möglich schien.

2. Organisation

Aufgrund persönlicher Erfahrungen seitens der Veranstaltenden war das Veranstaltungsformat relativ schnell gefunden. Die Verantwortlichen entschieden sich für das BarCamp-Format.

Ein BarCamp ist eine offene Tagung mit Workshops, deren Inhalte und Ablauf von den Teilnehmenden zu Beginn der Tagung eigenverantwortlich festgelegt und im weiteren Verlauf gestaltet werden. BarCamps dienen dem inhaltlichen Austausch und der themenspezifischen Diskussion sowie dem Netzwerken. Eine spezielle Form des BarCamps ist das EduCamp, auf dem die Teilnehmenden sich hauptsächlich mit medienpädagogischen Fragestellungen sowie Formen und Methoden des Lehren und Lernens austauschen. Der Einsatz von Neuen Medien an Schulen und Hochschulen sowie im Unternehmensumfeld spielt dabei eine besondere Rolle. In Freiburg wurde der inhaltliche Schwerpunkt auf dem Einsatz von Medien in der Lehre & beim Lernen an Hochschulen speziell in der Wissenschaftlichen Weiterbildung, aber auch in der grundständigen Lehre gesetzt.

So wie beim BarCamp-Format üblich wurde auch für das 1. Freiburger educational BarCamp ein eigenes Logo kreiert:



Als Veranstaltungsort wurde der historische Peterhofkeller der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gewählt. Der Peterhofkeller verfügt zudem über vier Seminarräume im Erdgeschoss des Gebäudes, die allesamt über eine medientechnische Ausstattung verfügen. Die Räume konnten somit optimal für die einzelnen Sessions genutzt werden. Das Catering wurde von der Hochschulgastronomie, dem Campus Catering des Studierendenwerkes, geliefert.

Eindrücke vom Peterhofkeller:



Fotograf Baschi Bender

Der Tagesablauf² und alle wichtigen Informationen zur Anreise wurde frühzeitig auf der Homepage zur Verfügung gestellt und die Teilnehmenden regelmäßig per Email über alle organisatorischen und inhaltlichen Updates informiert.

² Das Programm wurde als Tageskarte/Menükarte gestaltet; pdf siehe Anhang.

Zur Vorbereitung auf das BarCamp wurden zudem neun themenspezifische Seiten (Google Docs) erstellt, auf denen sich die Teilnehmenden vorab untereinander austauschen und Sessionvorschläge kommunizieren konnten.

Die grob vorgegebenen Themen waren:

1. Blended-Learning-Formate
2. Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen
3. Mobile-Learning
4. Nachhaltigkeit von Blended-Learning-Formaten an Hochschulen
5. Digitalisierung der Hochschulen
6. Neue didaktische Lehr- & Lernmethoden
7. Geflüchtete und Digitalisierung der Hochschulen
8. Hochschulen & Industrie 4.0
9. Teaching Professionals in der Wissenschaftlichen Weiterbildung (WissWB)

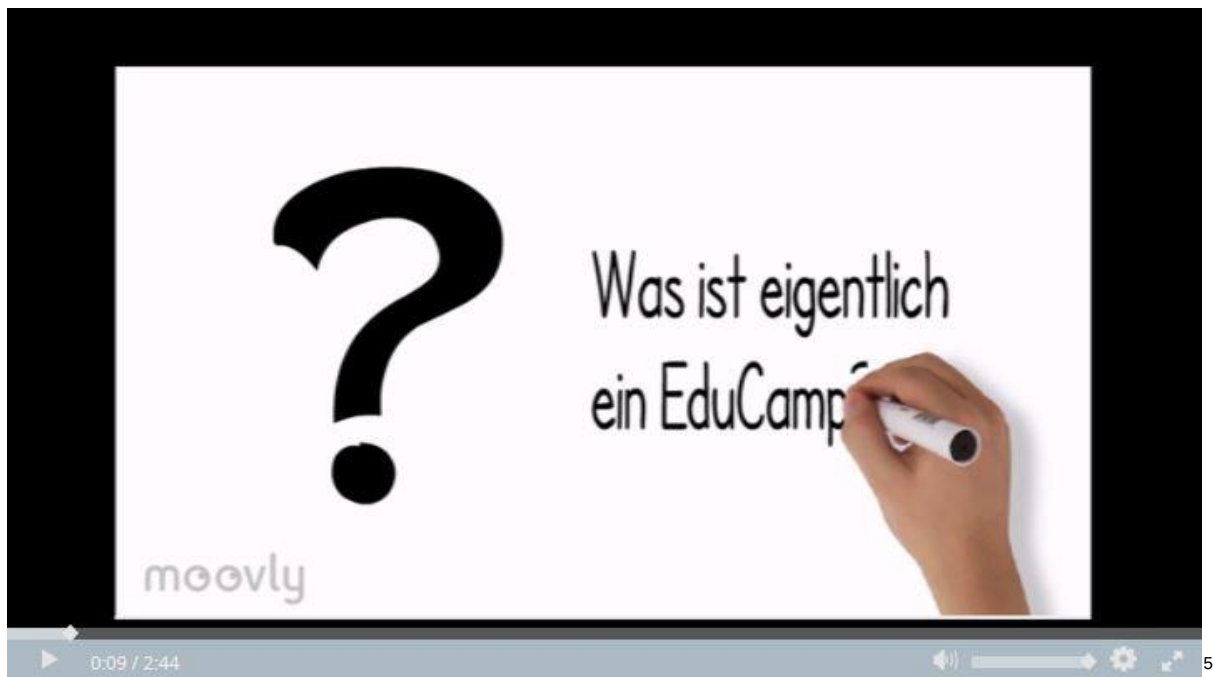
3. Zielgruppenansprache

Die Zielgruppenansprache fand ausschließlich über „Word-of-Mouth“³ und über die sozialen Medien statt. Ende Oktober 2016 wurde der vertikalen Navigationsleiste der Homepage des Projektes ein neuer Untermenüpunkt "Freiburger educational BarCamp 2017" hinzugefügt, in dem die potentiellen Interessierten alle relevanten Informationen zum Ablauf und zur Anreise sowie die Links zu den thematischen Session-Pools fanden:

Freiburger educational BarCamp 2017
Think Digital
Anmeldung
Sessionplanung
Ideenpool: Sessionthemen
Angekündigte Teilnehmerinnen & Teilnehmer
Session-Protokolle
Wegbeschreibung
Kontakt

³ Im Marketing wird „Word-of-Mouth“ als eine informelle Meinungsäußerung über Marken, Produkte, Dienstleistungen und Unternehmen zwischen Konsumenten verstanden. Der Begriff Mundpropaganda ist ein deutsches Synonym für Word-of-Mouth (vgl. Word-of-Mouth. In: Gabler Wirtschaftslexikon. Springer Fachmedien; <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/word-of-mouth.html>).

Zudem wurde mit der Online-Software moovly⁴ kostenlos ein Erklär-Video "Was ist eigentlich ein EduCamp?" produziert und in die Homepage des Projektes eingebunden:



Am 15. November 2016 startete die Zielgruppenansprache auf den Plattformen Twitter, Facebook und XING.

Über XING-Event wurde eine Eventseite eingerichtet, über die die Interessierten sich für das BarCamp anmelden und online kostenlose Tickets reservieren konnten. Die Ticket-Funktion wurde aktiviert, damit sich die Veranstalter eine ungefähre Vorstellung von der zu erwartenden Teilnehmerzahl machen konnten.

Zudem wurde über den Mitarbeiterverteiler der Universität Freiburg, den Email-Verteiler der Abteilung Wissenschaftliche Weiterbildung der Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW), über die Wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbes „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, über das Netzwerk Offene Hochschulen, auf e-teaching.org und über die Impulswerkstatt Lehrqualität (<http://blog.lehrentwicklung.uni-freiburg.de/>) der Universität Freiburg über das BarCamp informiert.

Webseiten, die unabhängig vom Veranstalter auf das BarCamp verwiesen haben, waren u.a.

- European Kommission, EPALE⁶
- hochschulforumdigitalisierung.de⁷
- Hochschulnetzwerk Digitalisierung der Lehre Baden-Württemberg⁸

⁴ <https://www.moovly.com/>.

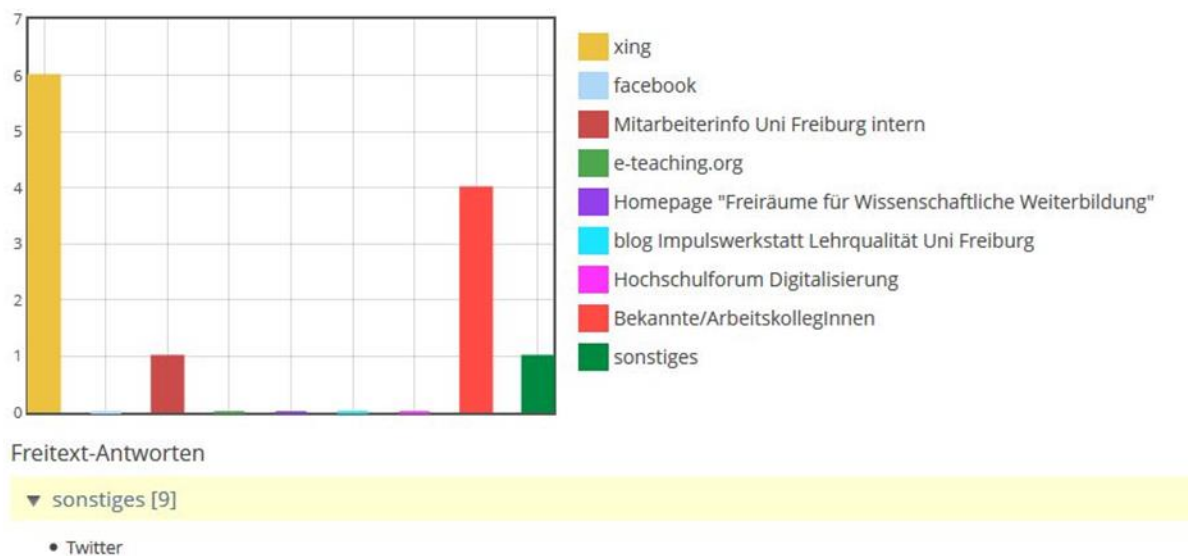
⁵ <https://www.offenehochschule.uni-freiburg.de/freiraeume-projekt/2-foerderphase/teilprojekte/z-projekt/barcamp-2017>.

⁶ <https://ec.europa.eu/epale/de/content/freiburger-educational-barcamp-17-weiter-bildung-der-digitalen-welt>.

⁷ <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/termine/freiburger-educational-barcamp-2017>.

- ILIAS Verein⁹
- e-Teaching.org¹⁰
- deutscher Bildungsserver¹¹
- politik-digital.de¹²

50% der Teilnehmenden¹³, die nach dem BarCamp an der Befragung¹⁴ teilgenommen haben, gaben an, dass sie über die Plattform XING auf die Veranstaltung aufmerksam geworden sind, 33,33% wurden von ihren BekanntenInnen und ArbeitskollegInnen auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht und 8,33% waren über die MitarbeiterInneninfo der Universität Freiburg intern und über Twitter informiert worden.



4. Zielgruppe & Teilnehmende

⁸ <https://www.hnd-bw.de/termine/freiburger-educational-barcamp-2017/>.

⁹ www.ilias.de

¹⁰ https://www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/educamp-2017-der-universitaet-freiburg-think-digital.

¹¹ <http://www.bildungsserver.de/termine/tlesen.html?Id=27849>.

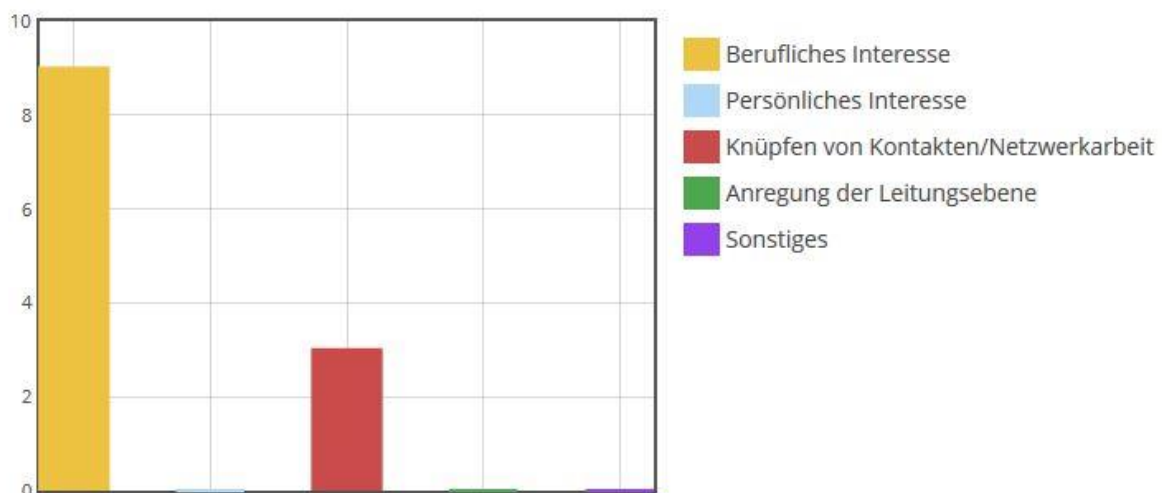
¹² <http://politik-digital.de/events/freiburger-educational-barcamp-2017-151050/>.

¹³ 12 Teilnehmende haben an der Befragung „Wie hat Dir das BarCamp gefallen?“ teilgenommen, was bei Teilnehmendenzahl von 97 Personen einem Anteil von 11,64% entspricht.

Die Befragung „Wie hat Dir das BarCamp gefallen?“ wurde auf der Lernplattform ILIAS mithilfe des Umfrage-Tools erstellt. Sie bestand aus 11 Fragen zu den Themen: Worüber aufmerksam geworden? Warum die Teilnahme an einem BarCamp? Zum ersten Mal auf einem BarCamp? Zufriedenheit mit dem Ablauf und dem Inhalt? Ist ein offener Austausch zustande gekommen? Mir gefällt ..., Mir gefällt nicht ..., Zufriedenheit, Weiterempfehlen und nach dem persönlichen Mehrwert? Die Befragung wurde auf dem BarCamp auf verschiedenen Wegen kommuniziert. Zum einen hat der Moderator im Laufe der Veranstaltung immer wieder auf die Befragung aufmerksam gemacht. Es wurden aber auch eigens Poster für die Befragung auf dem gesamten Veranstaltungsgelände aufgehängt, die zur Teilnahme animieren sollten. Die Poster beinhalteten den QR-Code der Veranstaltung und die Linkadresse. Das Poster ist der Dokumentation angehängt.

Gesucht wurden vorzugsweise Teilnehmende aus der Wirtschaft und dem Hochschulbereich, die in der Wissenschaftlichen Weiterbildung tätig sind/waren sowie allgemein am Thema Interessierte. Personen, die gerade selbst an einer Wissenschaftlichen Weiterbildung teilnehmen oder teilgenommen haben und die das Thema Digitalisierung der Hochschulen interessiert. Zudem wurden Personen gesucht, die sich über neue medien-didaktische Lehr- & Lernkonzepte austauschen möchten, Studierende und Lehrpersonen. Die knapp 100 Teilnehmenden setzten sich schließlich aus den anvisierten Personengruppen zusammen. Überraschend war eher, von wo die einzelnen Teilnehmenden anreisten, denn während der Organisation waren die Veranstalter davon ausgegangen, dass ein kostenloses Veranstaltungsformat wie ein BarCamp eher Teilnehmende aus der Region ansprechen würde. Die Teilnehmenden kamen schlussendlich aus der ganzen Bundesrepublik und vereinzelt sogar aus der Schweiz und Österreich.

Bei der Beantwortung der Frage „Aus welchem Grund wolltest Du am BarCamp teilnehmen?“ Überwog mit 75% ganz eindeutig das berufliche Interesse gegenüber dem Erweitern des eigenen Netzwerkes mit 25%.



Für die meisten (66.67%), die sich an der Befragung beteiligt haben, war dieses BarCamp dann auch das erste BarCamp, an dem sie teilgenommen haben.

5. Der BarCamp-Tag

Am Veranstaltungstag selber wurde jedem der ca. 100 Teilnehmenden bei der Anmeldung sein Namensschild und eine Tagungsmappe ausgehändigt, in der er alle wichtigen Informationen rund um die Veranstaltung und einen Stadtplan der Touristeninformation der Stadt Freiburg bekam. Das gemeinsame Frühstück fand im Peterhofkeller statt. Bis der Moderator des BarCamps Herr Dr. Thomas Uhlendahl und von Veranstalterseite Frau Anja Ranft das BarCamp offiziell eröffneten. Es folgte eine Einführung des Moderators mit organisatorischen Hinweisen und spezifischen Abläufen zum BarCamp:

- Die Vorstellung eines Themas beim Pitch sollte nicht länger als 30 Sek. – 1 min. dauern.

- Eine Session-Vorstellung (Input direkt zu Anfang der Session) sollte nicht länger als 15 min. dauern, da eine Session insgesamt nur 45 min. lang ist und die Teilnehmenden sich austauschen und diskutieren sollen/wollen/möchten.
- Die vier Session-Räume sind jeweils mit einem Beamer und einem Laptop ausgestattet. Ein Moderatorenpaket (Stifte, Karten, Magnete, Kleber etc.) sowie Flipchart und die Möglichkeit mit Metaplanwand-Papier (an den Raumleisten) werden zur Verfügung gestellt.
- Vier Session-Räume, die 25 – 50 Personen Platz bieten, stehen zur Verfügung. Wenn absehbar ist, dass viele Teilnehmende an einer Session teilnehmen wollen, dann wird ein größerer Raum zur Verfügung gestellt.
- Vier Sessions können parallel angeboten werden. Maximal können so bei vier Zeitslots 16 Sessions angeboten werden.
- In jedem Raum wird ein Mitarbeitender die Session protokollieren, die dann zeitnah auf unserer Homepage ins Netz gestellt werden. Der jeweilige Mitarbeitende hat einen eigenen Laptop.
- WLAN steht in allen Räumen und im Peterhofkeller zur Verfügung.
- Auf dem BarCamp gilt das temporäre Du.

Die einzelnen Sessionvorschläge wurden auf einer Metaplanwand gesammelt und nach Anzahl der Interessierten und den zeitlichen Präferenzen der Inputgeber geordnet. Der Zeitplan sah wie folgt aus:

ab 11:30 Uhr	Session-Planung
12:00 – 12:45 Uhr	Session-Runde 1
ab 13 Uhr	Mittagessen
14:00 – 14:45 Uhr	Session-Runde 2
15:00 – 15:45 Uhr	Session-Runde 3
ab 16 Uhr	Kaffee & Kuchen
16:30 – 17:15 Uhr	Session-Runde 4
Ab 17:30 Uhr	Gemeinsame Abschlussrunde

Insgesamt kamen 15 Session-Themen zusammen, die nachfolgend noch ausführlich dargestellt werden. Das Feedback der Teilnehmenden während der gemeinsamen Abschlussrunde spiegelt die Antworten der Teilnehmenden wider, die an der Befragung teilgenommen haben. So entsprach für 91.67% der zeitliche Ablauf des BarCamps ihren Vorstellungen und alle waren der Meinung, dass die behandelten Themen in den Sessions ihren Vorstellungen/Wünschen entsprachen. Das Ziel der Veranstalter, eine angenehme und anregende Atmosphäre im Peterhofkeller zu schaffen, die einen offenen Austausch fördert und zum Netzwerken anregt, bestätigten auch 100% der Teilnehmenden. Auf die Frage, was den Teilnehmenden besonders am BarCamp gefallen hatte, gaben sie an¹⁵:

- Die Offenheit
- Die Spontanität
- Die Flexibilität
- Die "Möglichkeit" Kontakte zu knüpfen
- Das breite Spektrum der Teilnehmenden
- Mischung aus Selbstorganisation und Professionalität
- Die unterschiedlichen Meinungen, Interessen und Standpunkte
- Spannende Themen und engagierte Teilnehmer*innen
- Die Menschen

¹⁵ Die Reihenfolge der Angaben orientiert sich nicht an der Häufigkeit der Nennung.

- Die offene Atmosphäre, mit viel Zeit für Vernetzung und Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden
- Die "Möglichkeit" an Kontakte anzuknüpfen

Bei der Frage, was den Teilnehmenden nicht am BarCamp gefallen hat, wurde nur von einer Person angemerkt, dass die Sessions ruhig ein bisschen länger hätten sein können, da man zum Teil doch noch ein paar Minuten mehr zum Diskutieren benötigt hätte. Des Weiteren wurde angemerkt, dass die Sessions subjektiv gesehen eher wie langweilige Vorträge empfunden worden waren und manche Präsentationen wie Werbeveranstaltungen gewirkt hätten.

Auf die Frage, was die BarCamp-Teilnehmenden persönlich von dem BarCamp-Tag mitnehmen würden, gaben die befragten an:

- Neue Eindrücke
- Input zu Themen, Websites, Projekten, Netzwerken
- Verschiedene Impulse, Themen und viele nette Leute
- Kontakt zu interessanten Personen
- Neue Kontakte bzw. Verbündete
- Beim nächsten Mal selbst eine Session anbieten
- Inspiration für den Alltag und neue Kontakte
- Anregungen für die Digitalisierung meiner Weiterbildungsprogramme und Vorlesungen
- Input

6. Dokumentation der Sessions

Die einzelnen Sessions fanden wie folgt zeitlich statt:

	Hörsaal HS-1	Hörsaal HS-2	Hörsaal HS-3	Hörsaal HS-4
12:00 – 12:45 Uhr	Session 1A	Session 1B	Session 1C	Session 1D
14:00 – 14:45 Uhr	Session 2A	Session 2B	Session 2C	Session 2D
15:00 – 15:45 Uhr	Session 3A	Session 3B	Session 3C	Session 3D
16:30 – 17:15 Uhr	Session 4A	Session 4B ¹⁶	Session 4C	Session 4D

Die Protokolle der einzelnen Sessions sind unter Anhang 8 aufgeführt.

7. Fazit

Das rege Interesse der Beschäftigten aus der Weiterbildungsbranche am BarCamp, ob nun aus dem öffentlichen Dienst oder dem privaten Sektor, hat bestätigt, dass es einen Bedarf an mehr konstruktivem Austausch in dem Bereich gibt und die geschaffene Möglichkeit dankbar angenommen wird. Die unter 1) aufgeführten Fragen beschäftigen Weiterbildungsanbieter im öffentlichen wie im privaten Sektor gleichermaßen. Dies zeigt besonders auch die Vielfalt der entstanden

¹⁶ Session 4B kam nicht zustande.

Sessionvorschläge und der Begeisterung, mit dem sich alle Teilnehmenden an dem BarCamp beteiligten und austauschten. Die Sessions und die Diskussionen am Rande der Veranstaltung zeigen aber auch, dass alle Beteiligten gemeinsame Fragen beschäftigen. Die Frage nach der Verstärkung der entwickelten Blended-Learning-Weiterbildungsangebote und der Transfer des in der Weiterbildung entstandenen Wissens. Für diese Probleme scheint es für die meisten Hochschulen leider nur eine theoretische Lösung zu geben, die die nachhaltige Implementierung der Angebote und des Wissens an den Hochschulen gewährleistet. Es müsste langfristig in diese Bereiche aus hochschulinternen Mitteln investiert werden, welches ein notwendiges Changemanagement an den Hochschulen zur Strukturierung der Digitalisierung voraussetzen würde. Die Teilnehmenden auf dem BarCamp waren sich jedenfalls darüber einig, dass Drittmittelgelder in diesem Bereich nur als Anschubfinanzierung fungieren können und eine nachhaltige Verstärkung nur durch die Zuweisung hochschuleigener Mittel möglich wäre.

Ein Problem, mit dem sich der private Sektor in dem Sinne nicht konfrontiert sieht, wie die Diskussionen mit den betreffenden Teilnehmenden auf dem BarCamp gezeigt hat. Die Unternehmen investieren ihrerseits horrende¹⁷ finanzielle Mittel in die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden und entwickeln ihre Blended-Learning-Angebote stetig weiter. Die Unternehmen haben im Bereich Blended-Learning-Weiterbildungen eher einen Bedarf an neuen wissenschaftlichen und technischen Erkenntnissen bei der Weiterentwicklung ihrer Angebote. Wo die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Hochschulen noch darüber diskutieren, wann man von E-Learning und wann von Blended Learning spricht, definieren die Unternehmen E-Learning einfach generell als Blended Learning. Aus Sicht der privaten Anbietenden gibt es quasi kein klassisches E-Learning mehr, da dieses ihrer Erfahrung nach den Bedarfen der Weiterbildungsteilnehmenden nicht gerecht werden kann. Durch die finanziellen Investitionen stellt die Einwerbung und Beschäftigung der Trainerinnen und Trainer und der wissenschaftlichen Inputgebenden für die wissenschaftlichen Angebote für die Unternehmen kein Problem dar.

Die Forschungsfrage „Welcher Ansätze und Aktivitäten bedarf es, um sowohl das traditionelle Universitätslehrpersonal als auch externe Partner und deren Expertise (Teaching Professionals) in die Wissenschaftliche Weiterbildung einzubinden?“ kann folgerichtig so auch nur mit Anreizen finanzieller Natur und/oder durch Deputatsanrechnungen beantwortet werden. Die Teilnehmenden des BarCamps, die als Lehrpersonen an Hochschulen neue Lehrformate mitentwickeln und umsetzen, tun dies momentan ohne Anrechnung und zusätzlich in ihrer Freizeit, aufgrund ihres eigenen Antriebes. Das Problem ist in dem Kontext auch nicht, wie ein Learning-Management-System für die Weiterbildung nutzbar gemacht werden kann, denn dies passiert bereits durch LMS Systeme wie Moodle und ILIAS. Die Frage ist eher, wie man ihren Support und die zeitgemäße Weiterentwicklung an Hochschulen nachhaltig finanzieren kann, so dass sie nach dem Auslaufen der Drittmittelprojekte aufgrund fehlender personeller Ressourcen nicht offline gehen müssen.

Auf viele Fragen, die die Teilnehmenden des BarCamps beschäftigt haben, wurde keine einheitliche Antwort gefunden. Zum einen, weil es für die verschieden strukturierten und autarken Hochschulen keine einheitliche Lösung zu geben scheint, jedes Bundesland seine eigene Strategie bezüglich der Digitalisierung der Hochschulen verfolgt und zum anderen, weil die Teilnehmenden des BarCamps immer wieder an den Punkt kamen, dass solche Lösungen von oben angewiesen sein müssten und ein Bottom-up-Prinzip im Falle der Implementierung der Blended-Learning-Weiterbildungsangebote in die Hochschulstrukturen nicht funktionieren würde.

¹⁷ http://www.agv-bw.de/swm/web.nsf/id/pa_agvbw_weiterbildungsbeteiligung_der_wirtschaft.html.

8. Anhang



Session:1	Raum:1
Thema: Digitalisierung und Hauptamtlichkeit	
Host: Flavio	Gesprächsführung: Flavio
Dokumentation: Ricarda	Zeit-WächterIn:
Teilnehmende: Flavio, Felix, Ricarda	
Notizen: Die Welt verändert sich in Richtung Digitalisierung. Die Entscheidungsträger (auch die Uni Freiburg) bekennen ideologisch sich zu dieser Entwicklung (siehe E-Learning – Strategische Handlungsfelder des Landes Baden-Württemberg zur Digitalisierung in der Hochschullehre, 2015). Jedoch scheint nicht viel davon in der universitären Lehre angekommen zu sein. Herausragende E-Learning-Projekte gehen oft auf das „ehrenamtliche“ Engagement einzelner Dozenten zurück. Die notwendige Professionalisierung wird nicht ausreichend vorangetrieben. Die Arbeit der E-Learning-Service-Stelle in Freiburg ist sehr gut und unverzichtbar. Gute, engagierte Mitarbeiter, die sehr zeitnahe zur Verfügung stehen, prägen in positiver Weise die Entwicklung. Die Service-Stelle ist zwar eine conditio sine qua non, jedoch nicht ausreichend. In den Instituten müssen fachspezifische E-Learning-Experten die Digitalisierung ihres Fachbereiches übernehmen. Diese Erkenntnis ist allerdings nicht vorhanden. In einer von Professoren bestimmten Hochschullandschaft, wird sich nichts ändern, solange sich Professoren nicht dafür einsetzen. Ressourcenmanagement: Geld für Technik ist in manchen Universitäten da (Tablets, PC), aber wohl nicht für ausgebildete Medienpädagogen, die wissen, wie man mit ihr umgeht. In Darmstadt werden explizit E-Learning Inhalte gefördert, interaktive Gestaltung wird stetig verbessert und es gibt immer mehr Förderung. Anscheinend gute Kommunikation zwischen Medienpädagogen, Rechenzentrum und digitaler Lehre. Studenten beschwerten sich über den Umfang von E-Learning: „Schicken Sie bitte keine E-Mails um 3 Uhr Nachts“. Paradigmenwechsel: Entscheidungsträger an der Universität respektieren den Aufwand von E-Learning weniger als konservativen Unterricht/Präsenzlehre. „Sie hängen ja nur mit dem Tablet	

auf dem Sofa rum.->Vorschlag: Wissenschaftlicher Beitrag zum Themenfeld E-Learning/Blended Learning -> Wissenschaftlicher Diskurs.
Eigentlich für Lehrende größerer Aufwand, dafür große Benefits für Studierende.
Schaffung von Bewusstsein auch für Studierende, auch bei denen fehlt Bewusstsein und Respekt für E-Learning.

Ergebnisse:

Viel Engagement von einigen Innos'(Innovatoren) für gute, professionelle Lehre doch wie reagiert die Hochschule/O-Institutionen?

->keine Nachhaltigkeit –immer (wenn überhaupt) Projekte

->Informationen (E-Learning Stellen/Hochschuldidaktik etc.) sind zwar vorhanden, doch zu wenige Ressourcen.

->offene Bildung-Datenschutz/schriftlich fixierter Diskurs

->Sensibilisierung der Professoren in den Lehrstühlen soll erfolgen (bottom up Strategie).
Evtl. erfolgsversprechender Sensibilisierung der Rektoren, Prorektoren für Lehre etc. (top down Strategie)

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:

-Sensibilisierung

-bildungspolitisch über Bsp. GMW, GMK etc. DGfE

-wissenschaftlicher Artikel

fb@sport.uni-freiburg.de

ricarda.reiner@fhnw.ch

f.broj@apad.tu-darmstadt.de



Session: 1		Raum: 2	
Thema: Blended Learning, Blended Teaching			
Host: Dorte		Gesprächsführung: Dorte, Sophia	
Dokumentation: Sophia		Zeit-WächterIn: Barbara	
Thema:			
Teilnehmende: 18 - 22			
Notizen: MuseOn in der 1. Phase ▪ Kurse mit hohem E-Learning Anteil (80%); Online-Meetings in der Präsenzphase ▪ Ausgangssituation: 40 Teilmodule, Experten aus der Praxis und Hochschuldozierende, museumspäd. Ausrichtung. Als Vergleich: In der Fraunhofer sind die meisten Fachexperten. ▪ Entwicklungsphase: Lerninhalte >> Initial-Workshops >> Handhabungen; Später festgestellt, es fehlt die Unterstützung von Fachexperten; fehlende Kompetenz bei den online-meetings (während der Kursdurchführung). Problem: trade-off >> Anforderungen u. Restriktionen. ▪ Eigene Erfahrung: Antworten auf >> was idealerweise, aber nicht wie!! Kurse wurden evaluiert (aus der Sicht der Teilnehmenden und Dozierenden); Grundsätzlich: Autoren bleiben als Dozierenden. Intensiver Kontakt mit den Dozierenden, aber persönlichen Treffen nur am Anfang. Neue Dozierenden als Autoren angesprochen. Fokus: E-Tutoren & Dozierenden			
Ergebnisse: • Online-Kurse mit dem gleichen Konzept für Dozierenden >> in die Rolle der Lernenden schlüpfen; interaktive Miteinanderarbeit • Aufnehmen und Analysieren von online-meetings >> Selbstreflektion; Transparenz schaffen • Beratungstelefon >> über dringenden Fragen beraten lassen • Plattform für den aktiven Austausch >> Toolbox; Online Angebot für Dozierenden • Motivation der Dozierenden z.B. durch Zertifikate stärken			

- Klärung der Rollen für Autoren und Dozierenden >> Verpflichtung, Verbindlichkeit schaffen

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:





Session: 1	Raum: 3
Thema: „Veranstaltung ist ungeheuer aufwändig!“ – Entwicklung eines Rahmencurriculums am Beispiel der ZfS-BOK-Veranstaltung „Office-Anwendungen kompakt“ - OER Framework	
Host: Clemens Kehl (Katja Fimmen)	Gesprächsführung:
Dokumentation:	Zeit-WächterIn:
Thema: Zielgruppe: Lehrende Ausgangssituation: Thema mit hoher studentischer Nachfrage, dazu wechselnde Lehrbeauftragte: Kurskonzept je neuer Veranstaltung nötig und wenig Unterschiede in den Leitlinien Idee: Veranstaltungskonzept und Lehrperson trennen, Qualitätssicherung bei unterschiedlichen Lehrenden, Aufwandsreduktion für neue Lehrbeauftragte => Anreizsteigerung für Lehrbeauftragte Aufbau: OER modularisiert, gemeinsames Framework, in sich geschlossene Einheiten, Medienmanager, stetig erweiterbar Ebene des/der Lehrenden: Individuelle Durchführung, Freie Struktur (z.B. Flipped Classroom, frei verfügbare Sets von Aufgaben und Tests im Medienmanager, Lernziel- und Zielgruppenorientiert (Dynamik erkennen), Flexibilität in der Unterrichtsgestaltung Anforderungen an Lehr-/Lerninhalte - Modularisierbar - Stehen Lehrenden offen zur Verfügung - Erweiterbar - Didaktisch aufbereitet (Materialien ausgeben und direkt bearbeiten) - Praxisorientierte Aufgaben (z.B. problem based) - In digitaler Form - Geeignet für Blended Learning	

Voraussetzung für Umsetzung

- Modularisierbarer Lehr-/Lernstoff
- Wissenstransfer für E-Learning geeignet
- Engagierte Lehrende
- Digitale Lernplattform (ILIAS)
- Rechtliche Fragen klären

Geplante Vorgehensweise

- Entwicklung des Frameworks
 - Durchführung einer Veranstaltung
 - Evaluation
 - Ausbau des Frameworks
 - Anwendung auf alle Veranstaltungen
 - Übertragung auf alle Lehrenden
 - Evaluation
 - Übertragung auf andere Module
 - Erweiterungen am Framework
- ⇒ Nach jeder Veranstaltung Materialien in Medienpool zurückspielen, damit alle etwas davon haben

Teilnehmende: 5

Notizen:

- Teilnehmerkreis sind alle Bachelorstudierenden, mögliche Probleme: Einstiegssemester bringen nicht nötige Erfahrung und Disziplin (was nicht erforderlich ist, wird es nicht gemacht von den Studierenden) in der Bearbeitung mit
- Mögliche Lösungen: Begleitung der Studierenden, Beispiel: anfänglich 3-wöchige Eingangsphase

-> Propädeutikum: Lernen lernen

-> Kombination von Lernmöglichkeiten, die immer wieder erklärt und angeboten werden müssen

-> Reflektionsebene: Reflektieren des Lernens, Beantworten von Fragen in Moodle Kurs, um weiterzukommen

- Im Hinblick auf Flipped Classroom überlegen wie Lösungen drum herum gebaut werden können
- Lehrende (Anwender) benötigen ebenfalls Einweisungen
- OER benötigt Community
- ist jemand nötig, um den Medienpool zu überwachen?
- Flexibilität hinsichtlich didaktischer Entscheidungen: Lehrender gibt Informationen, Lernende arbeiten zuhause selbstständig durch, kommen wieder zum Zusammentragen, Diskutieren

Ergebnisse:

- Gegenseitiges Vertrauen (OER-Community) für die Inhaltsproduktion (Aufgaben teilen=
- Einweisung in die technische Abwicklung/technische Umsetzung des Frameworks in bestehend technischen Systemen
- Instrumente um Lehrende an E-Learning heran zu führen
- Verständigung über die organisatorische Abwicklung
- OER-Thema disziplinenübergreifend denken/angehen/bearbeiten

Neuer Zwischenschritt zwischen Evaluation und Ausbau des Frameworks: Produktion der Inhalte

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:

- Lehrende gewinnen - für eine Community
- Organisatorische und technische Rahmenbedingungen klären/abstimmen
- Für Einsteiger passendes, verständliches Wording verwenden
- Inhalte generieren anregen





Session: 1/ 12:00 – 12:45	Raum: HS4
Thema: Lehre und Lernen im 21. Jahrhundert	
Host: Dejan	Gesprächsführung: Dejan
Dokumentation: Katharina	Zeit-WächterIn: Jan
Teilnehmende: Maximal – 32, Minimal: 28	
Notizen: Lehrende mit Internet – Oberthemen: Rolle der Lehrenden/Arbeit/ Faktor X/ Lehren und Lernen Mit Graswurzelbewegung in die Breite und die Basisarbeit erarbeiten. Wie kann die Arbeit weiterführend sein Lehren und Lernen Vier K – Kreativität, Kritisches Denken, Kommunikation, Kollaboration Programme die Arbeiter ersetzen- Bod SAMR – Model: substitution, argumentation modifikation and redefinition Design Thinking auch in der Uni und Schule Neues Raum und Zeit Setting - flexibel >>bsp. nearpod.com – Aufgabe machen!!! Interaktiv machen alle gemeinsam Aufgaben! Umfragen, Quiz etc. ! – danach Diskussionen über Ergebnisse. Umkehr der Rolle Kommunikation: direkt, indirekt, flexibel, schnell, Interaktionen teilen, Umkehr der Rollen Thema: Sicherheit? Datenschutz! USA Plattformen bedenklich – komm aber drauf an, wie ich es nutze! >> Wem gehören die Daten, Wer hat Zugriff drauf Wenn mensch dabei ist, dann kann das schwer rückgängig gemacht werden. Rolle der Lehrenden Lernen eher durch breites nachforschen, Rahmen liefern- außerhalb der Lehrinstitutionen Kann nicht sein, dass Digitalisierung die Lösung für besseres Lehren ist – Konzepte fehlen. Verschließen und es lässt, oder aufklärt und einen guten Umgang mit neuen Medien lernt. Arbeit Digitales Entwicklungsland Deutschland: Vorsicht nicht überstürzt handeln Digitaler Weg Einbahnstraße? Erziehungswissenschaftler- worin liegt der Vorteil in der Didaktik- Alle Studierenden können mitmachen/ mitentscheiden. Wie können wir die Jugend leiten um gut mit der Digitalisierung umzugehen.	

Ergebnisse:

Digitalisierung ist ein Prozess den Jeder und Jede in sein eigenes Tempo mitgehen und mitgestalten kann und sollte. Generationsübergreifend – Kinder ect.

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner: Forum oder Plattform von VHS Freiburg:

Karl Heinz Müller

Educamp: 28. -30.04 in Bad Wildbad

Vernetzung über Twitter und über Blogs, ect.





Session:2	Raum:HS1
Thema: Blended Learning	
Host: Jan	Gesprächsführung:
Dokumentation: Edgar	Zeit-WächterIn:
Thema: Blended Learning	
Teilnehmende: Jan, Sven, Andreas, Flavio, Stefanie, Edgar, Patrick, Milena, Ricarda +4-5 die kamen und gingen nach dem „Gesetz der zwei Füße“	
Notizen: Die Studis brauchen Projektmanagementkenntnisse. Moodle ungeeignet da Web 1.0. Adobe Captivate/Html5 Probleme mit Zugänglichkeit der Ergebnisse. Wordpress mit E-Learningplugin Learndash: Der neuste \$hit.-> Opensource, Freeware, direkte Einbindung in Webpage, unglaublich umfangreich. →Jan stellt seine Lernplattform/Blended Learning Szenario vor. -Diese versucht möglichst nah mit Ergebnissen aus der Lernforschung zu arbeiten. -Möglichst authentisch wirken auf den Student: Webcam/guter weicher Ton -Max. 15 Studis im Kurs -Bereits 3 Jahre im Feldversuch. Feedback von Studenten: Fast kein neg. Feedback zur Lernmethode, -Experteninterviews kamen bei Studenten SEHR gut an ->andere Perspektiven, Erfahrungen von anderen Menschen außerhalb vom Dozenten zum Thema Projektmanagement. -Erfahrungsaustausch ist Key -3 ECTS für Online und Präsenzteil -Lerntagebuch als abschließender Part „Was habe ich gelernt“ nach jedem von 17 Lernblöcken	
Ergebnisse: Stundenaufwand: 60 Stunden Vorbereitungsaufwand: 400 Stunden Urheberrechte beachten Didaktischer Aufbau als Anspruch	

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:

Jan: jan.foelsing@hs-pforzheim.de





Session: 2	Raum: HS2
Thema: Lebenslanges Lernen	
Host: Kathrina, Sebastian	Gesprächsführung: Gabi
Dokumentation: Manuel	Zeit-WächterIn: Dejan
Thema:	
Teilnehmende: 20 - 22	
Notizen:	
Ergebnisse: Erfahrungsaustausch in der Weiterbildung (Teil Kathrina) • Präsenzlehre in der berufsbegl. Masterweiterbildung (Uni Osnabrück) >> viel Wert auf Vernetzung der Teilnehmenden >> Kombination aus Präsenz & eigene Vernetzung (Foren, Social Networks)>> als Maßnahme – Teambildungsaktionen. • Nach der Präsenzphase > Erarbeitung eines Projektes in einem Team >> Erfahrung in Projektmanagement und wertvolle Vernetzung • Sammlung von Erfahrungen und Qualifizierungen auf einem E-Portfolio anstatt von Zertifikaten (gibt's schon in den USA). Viel Zeit bis es in Deutschland ankommt. Basiert auf solche Plattformen Verknüpfungen schaffen (Verlinkung, Kommentare, likes). Beispiele: degreeid, coursera. Problemstellung: Lernen im Alter verankern (Teil Sebastian): • Digitale Welt nutzt andere Bewertung als bisherige, analoge Sphäre. Wichtig: wer was bewertet! Qualität der Feedbacks!? Followerzahl ist nicht aussagenkräftig, aber es kommt auf die Aufmerksamkeit für einen Projekt >> Ideenoutput & Vorschläge • Gedanken Festhalten >> Twitter oder Blogs: wichtige Lerntools & spannende Impulse	

- Firmen müssen auch aktiv auf E-Plattformen sein, um Bewerber anzuwerben

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:





Session: 2	Raum: HS3
Thema: Der Beitrag digitaler Medien bei der Integration von Geflüchteten	
Host: Ronny	Gesprächsführung: Ronny
Dokumentation: Annette	Zeit-WächterIn: Sabine
Teilnehmende: Max.: 4, Min.:3	
Notizen: Hochschulangebote ausbauen, E- learning nutzen um Heterogenität der Menschen aufzufangen, Flexibilität Gibt noch mehr Potential MooC- Methode open online Courses, Transferuni online für Geflüchtete, derzeit 70 Studierende 10 Hochschulen haben für Learning Agreements abgestimmt Vorstellung: seit 2015 Kiron Campus – bringt nichts nur Mooks zu haben, sondern auch noch ein Forum und Fachkoordinatoren 60% der Studierenden schließen das Onlinestudium ab. Professoren setzten sich direkt über das Netz in Verbindung mit den Studierenden Vorprüfung Studium: Englischkurz B1, Motivationsschreiben und Einsteigertests – sehr einfach! Weltweite Onlinekurse statt Präsenzstudium für Geflüchtete Online lernen mit direktem Austausch 20 Studierende bei einem Berufsübergreifender Weiterbildungsangebot waren Migrantinnen, Präsenzunterricht war wichtig! Onlineangebote mit Paten könnten funktionieren Fachlicher Austausch über Studium online oder offline zwischen Studierenden und Geflüchteten des selben Studienfachs Eigene Lösung für jede Hochschule, z.B. In Brandenburg gibt es Prämien für internationale Studierende Kiron ist auch eine Austauschplattform! Credits gibt es auch unter Vorbehalt und wenn rechtliche Hochschulberechtigung gilt, dann zählen sie	

Geflüchtete können auch ohne Abitur an der Online Hochschule

Ergebnisse:

Sympathisanten fehlen, wer ist Ansprechpartner
Sowas wie Asta gibt es nicht!
Patenschaften
Onlineangebote mit Paten derselben Fachrichtung könnten hilfreich sein

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:
Bekanntheit erhöhen, Nutzbarkeit erhöhen, In Hochschulen verstärkter Austausch
Modell für Verknüpfung von Kiron und Hochschulen um Transfer einfacher zu gestalten.





Session: 2	Raum: 4								
Thema: Lehr- + Lernmethoden: Fort Fantastic – Simulation virtueller Freizeitpark									
Host: Marc-A	Gesprächsführung:								
Dokumentation: Mareike	Zeit-WächterIn: Markus								
Teilnehmende: 10-19									
Notizen: BuGaSi – Business games and simulations Problem: Teilnehmende nehmen nach 2-3 Sitzungen nicht mehr teil Simulation entwickeln, um Teilnehmende zu erreichen Idee: Anreize finden, um Simulationen zu erweitern, verbessern; Kontext und zeitlicher Rahmen sind variabel Ziel: Erfahrungslernen, Aktivierungslernen, später einfacherer Transfer Fort Fantastic: Teilnehmer sind in Teams für den Freizeitpark verantwortlich -> rundenbasierte Competition mit Steigerung der Komplexität in Echtzeit -> Teilnehmer sollen Dinge erfahren und auf Transferebene bringen, Spielrunde 30-35min bedeutet ein Geschäftsjahr mit verschiedenen rotierenden Rollen: Manager, Techniker, Operating Business, Control Room; zur Verfügung stehen den Teilnehmern rundenbasiert Stammdaten und Handbücher, nach einer Runde erfolgt eine Dashboard-Besprechung (Parkbesucher, Kundenzufriedenheit, System, Maßnahmen), nach jeder Runde Debriefing => Möglichkeit zur individuellen Anpassung der Simulation <table border="1"> <thead> <tr> <th>Abfrage von Fachwissen während Theoriestunden</th><th>Fort Fantastic (Vergleich durch Lehrperson)</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Fragende Blick</td><td>Viele Wortmeldungen</td></tr> <tr> <td>Zögerliche Antworten</td><td>In eigenen Worten wiedergeben</td></tr> <tr> <td>Blättern in Unterlagen</td><td>Ohne ‚lernen‘ internalisiert</td></tr> </tbody> </table> Rückmeldung von Studierenden: - Intuitiver, spielerischer lernen - Organisationslehre nicht mehr so blutleer		Abfrage von Fachwissen während Theoriestunden	Fort Fantastic (Vergleich durch Lehrperson)	Fragende Blick	Viele Wortmeldungen	Zögerliche Antworten	In eigenen Worten wiedergeben	Blättern in Unterlagen	Ohne ‚lernen‘ internalisiert
Abfrage von Fachwissen während Theoriestunden	Fort Fantastic (Vergleich durch Lehrperson)								
Fragende Blick	Viele Wortmeldungen								
Zögerliche Antworten	In eigenen Worten wiedergeben								
Blättern in Unterlagen	Ohne ‚lernen‘ internalisiert								

- Inhalte selbstständig erarbeiten

Diskussion:

Wie kann das Debriefing durchgeführt werden?

Welche Einsatzmöglichkeiten?

Welche Erweiterungen/Weiterentwicklungen wären denkbar?

Ergebnisse:

Simulation -> Erfahrungslernen -> soll ‚Doing‘ animieren

Einsatzmöglichkeiten, Debriefing:

- Möglichkeiten rein online zu spielen: Webcam, Webinar, Live-Session
- Metaebene in Debriefing (nach jeder Spielrunde)
- Assessment, Kick-Offs, Vorstellungsrunden, Teaming, Soft Skills
- Wettbewerb zwischen Unis/Fhs/Firmen über längeren Zeitraum (Bewertbarkeit, z.B. durch Zwischenschritt Webinar)
- Wie kann teamübergreifend Wissen geteilt werden?

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:





Session:3	Raum:1
Thema: Studenten als Treiber der Digitalisierung	
Host: Katharina	Gesprächsführung: Katharina
Dokumentation:	Zeit-WächterIn:
Thema: Studenten als Treiber der Digitalisierung	
Teilnehmende: Dominic, Ronny, Dejan, Manuel, Katharina, Barbara	
Notizen: Wie kann man Studenten zum Treiber der Digitalisierung machen? -Es gibt keine Digital Natives -Man kann nicht davon ausgehen dass Studenten E-Learning nutzen nur weil sie privat SocialMedia Erfahrung haben -Wie kann man Studenten beeinflussen dass sie mehr E-Learning einfordern. -Partizipation gelingt nur dann wenn sie gewollt ist -es ist wichtig eine bessere und erotischere Forumsfunktion einzubinden -generell fehlt das Wissen über Tools->hier ist Aufklärung notwendig -Abgekapselte Systeme wie ILIAS und Moodle sind für Studenten unattraktiv aber anscheinend Datenschutztechnisch notwendig. -Einlogmechanismus bei E-Learning als erste Hürde....Autologin bieten im Gegenzug dazu Apps wie Whatsapp/Facebook. -Trotz Geldprämien an Dozenten, steigt die Attraktivität von E-Learning nur schwer und langsam. -Negativbespiel Treiber der Digitalisierung: Abschaffung der Präsenzpflcht in NRW → Als Konsequenz Anstieg der Durchfallquoten -Kultureller Wandel, kapitalistisches Denken führt zur reinen Ergebnisorientierung und Profanität. -Positivbeispiel von Ronny: Online Blogs innerhalb der VWL als Enhancement der Lehre → Großer Erfolg	

Ergebnisse:

- Studenten mehr miteinbinden
- Beweise sichtbar machen
- Bewusstsein schärfen
- Dozenten etc. müssen mitziehen
- wer fordert Partizipation ein? (Studierende, Dozenten)
- Kontrollverlust, Studierende machen sich während des Studium viel zu wenig Gedanken

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:

Ronny.roewert@kiron.org

Manu_bach@web.de

Mihajlovic.freiburg@gmail.com

Dominic.schreiter@web.de

Gabi.poerschke@web.de

kathischulz@aol.com





Session: 3	Raum: 2
Thema: Digitalisierung im Lebenslangen Lernen: produktive und destruktive Aspekte	
Host: Toni	Gesprächsführung: Toni
Dokumentation: Annette	Zeit-WächterIn: Katja
Thema:	
Teilnehmende: 17 – 21	
Notizen:	
Ergebnisse: Erfahrungsaustausch: Experiment zur Entspannung >> Feedback: kann man sich noch entspannen, wenn man einen hektischen Lebensstil führt?! Nicht alle Sinne in der digitalen Welt einbezogen • Bücher werden auch von jungen Menschen präferiert. Aber das ist die Frage des Lernens >> Umstellungsfrage • Verbinden von digitalen und analogen Alternativen >> das relevanteste • Klassische Bildung: meisten verbal, bei der Interaktivität steigen viele aus • Kollaboratives 3D-Lernen >> Erlebnis als Avatar – Verbindung zur Körperlichkeit, reale Handlung als Folge, Fähigkeiten virtuell aneignen. Problem: man macht sich das nur vor, in der Realität passiert nichts. Frage der Verantwortung: Selbstverantwortung oder staatlicher Eingriff medienethisches Diskurs >> Wo sind die Grenzen?? • Bedarf an Diskurs: mehr öffentliches WLAN, Einfluss auf uns • Digitalisierung bei Kindern >> Elternrolle bei der Verantwortung >> Userethik!! Medienethik!!	

- Auch in der Schule ein wichtiger Aspekt. Lehrer brauchen auch eine Weiterbildung
- Ausschluss bestimmter Bevölkerungsteile
- Potenzial an Menschlichkeit auf der digitalen Ebene vermindert
- Mehr sich fachübergreifend Gedanken machen (Päd., Informatik, Medizin usw.)
- Mensch-Maschine-Schnittstelle!!!

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:





Session: 3	Raum: 3
Thema: Software-lösung Community App –Micro-, Social-, Mobile-Learning	
Host: Jan Foelsing	Gesprächsführung:
Dokumentation:	Zeit-WächterIn:
Teilnehmende: 3-6	
Notizen: - Die App ermöglicht verschiedene Lernräume mit Inhalten - App wird Studierenden und auch für Firmen angestrebt, eine Anpassung im Corporate Design soll möglich sein - Micro-Content über Lernkarten anbieten, die auch Offline verfügbar gemacht werden können - Game-based learning kann Einblick geben wie weit die Lernenden sind, meistens jedoch nicht gewünscht - App bietet auch Überblick über nächste Blended Learning Termine und Möglichkeit zu Umfragen z. B. für Terminmöglichkeiten - App bietet auch eine Art Timeline z. B. Überblick welche Mitglieder sind im Raum - Zudem Messenger und Chat verfügbar - Lernkarten existieren nur pro Raum und werden durch Subelemente strukturiert - Prozentangabe zeigt wieviel schon durchgeführt wurde - Des Weiteren kann zu den Karten ein Quiz gestartet werden und an die Karten können Materialien, weiterführende Artikel wie PDF oder PPP angehängt werden, diese sind dann auf der Kursraumbene zu finden und können ausgetauscht werden -> ermöglicht soziales, austauschendes Lernen - Karten werden von einem Zuständigen überprüft, der Anhänge freigibt, so dass keine unpassenden/falschen Anhänge hinzugefügt werden - Badges, Pokale werden durch bestehen von Quizzes erreicht - Zu den Quizzes gibt es auch die Möglichkeit ein Ranking der Teilnehmenden anzuzeigen	

Ergebnisse:

Anregungen:

- Didaktische Vorgaben geben Struktur, wenn verschiedene Autoren mit der App arbeiten
- Fragen sollten nicht im Messenger zu finden sein, sondern in der Lernkarte zu finden sein oder an Karte angehängt
- Notizen sollten auf der Lernkarte möglich sein
- Nutzer sollten entscheiden können, ob die einzelne Karten oder ganze Kartenstapel verfügbar haben wollen
- Historie zu Karten hinzufügen für Überblick
- Pokale sollten schon einfacher erreicht werden können
- Nicht für alle die gleiche App, sondern der gleiche Client nutzbar

Kritik:

- Im Unternehmenskontext schwierige Umsetzung, da keine Anbindung an andere Systeme möglich
- Kann der Massenmarkt angesprochen werden? Es muss Content generiert werden, den tausende ansprechen

Tipp:

- Frauw I-Academy App

Weiteres Vorgehen und Ansprechpartner:



Session:4	Raum:1
Thema:	
Host: Jeanette	Gesprächsführung: Jeanette
Dokumentation:	Zeit-WächterIn:
Thema:	
Teilnehmende: Jeanette, Viviana, Felix, Franziska, Noria, Anette	
Notizen: Forum als Lichtblick im Bereich E-Learning, Selbstläufer bei Jeanette in der Lehre –Thema: Energiesystemanalyse. In dem Modul ganze 44 Forumsbeiträge. Schattenbeispiel: Teilnehmende mussten einen Artikel zu einem Thema schreiben und diese sollten diesen in Form eines Wikis hochladen. Die Leute haben sich reingestürzt, viel gemacht aber anscheinend gab es viel zu wenig Feedback, Kommentare etc....keine Zugreifbarkeit von ausserhalb. Wieso waren die Teilnehmenden unzufrieden? Tatsächlich war es so dass das fehlende Feedback den Leuten sehr missfallen hat. →Großer Wunsch von Teilnehmenden nach Konstruktiven Feedback →Ebenfalls Wunsch nach Publikation→Gelöst durch öffentlichen/Ilias Blog. Jeanette erzählt von der sehr breiten Streuung von Ihrer Teilnehmer: Alle Altersgruppen, alle Berufsfelder im Bereich MINT/Elektrotechnik, vom Geschäftsführer bis zum Arbeiter. Wie begeistert ich potenzielle Teilnehmer für einen Kurs? Marketingstrategie Nr.1: Kreieren einer „Persona“. Somit genauere Eingrenzung der Zielgruppe und Anpassung an deren Bedürfnisse. Selbsttests als Motivation. Nach zwei nicht bestandenen Selbsttests muss der Teilnehmer Kontakt mit dem Kursleiter aufnehmen um den Test erneut schreiben zu können→ somit wird sichergestellt das Inhalte die nicht verstanden wurden mit dem Kursleiter abgesprochen werden. In Zukunft auch Badges als Motivation. Bis zum 5 Monat gibt es Lernmaterial, der letzte Monat wird als reiner Lernmonat als Vorbereitung zur Abschlussklausur genutzt. (Gesamtdauer des Kurses 6 Monate)	

Session: Video Humans need not apply	Raum: 3
Thema:	
Host: Thomas	Gesprächsführung: Thomas
Dokumentation: Thomas	Zeit-WächterIn: Thomas
Thema:	
Teilnehmende: 21	
Notizen: - In USA besteht Diskussion zu Transhumanismus - Spanien beschäftigt Müllwagen mit Pferden, da billiger - Wie soll Arbeit gesamtgesellschaftlich organisiert werden, Arbeitsverlust als nicht negativ -> neues System der Gesellschaft, das was ich brauche ist da, vielleicht bekomme ich es auch umsonst - Arbeitsplätze werden anders dargestellt, nicht vernichtet - Sinnfrage und Empathie wurden im Video nicht behandelt -> evtl. werden in der Zukunft mehr Psychologen oder Care-Work (Beziehungsarbeit) benötigt (Menschen, die einen anfasen) - in Estland gibt es jetzt schon kleine Roboter, die Lieferungen ausfahren - 2027 soll es eine Rechnerleistung geben, die größer ist als die gesamte Menschheit - Wie schaffen wir diese Entwicklung ohne, dass die Menschen zu Schaden kommen? (Film: Terminator) - Wann wird der Roboter erstmal in einem Chat als Mensch durchgehen? - Was machen Menschen, die low-skilled Jobs ausführen, um ihr Leben zu leben (haben evtl. nicht den Anspruch an sich, sich selbst zu verwirklichen) - Es wird keine neuen Entwicklungen (Bsp. Emanzipation) geben - Wenn Eltern nicht mehr Vollzeit arbeiten müssen, mehr Zeit für Kinder, mehr Auseinandersetzung mit sich selbst - Roboter könnten empathisch wirken durch Vorgaben wie sie sich zu verhalten haben - Die Frage ist, ob eine Grundversorgung für alle Menschen besteht, die nicht mehr arbeiten können => erfordert politisches und soziales Umdenken, gesellschaftlicher Paradigmen-Wechsel => Übergangszeit wird sehr schwer - Idee: Beispiel einer Stadt in Indien: Stadt ohne Geld - Auch positive Entwicklungen: Ermöglichung dieses Barcamps	



Session: 4	Raum: HS4
Thema: E-Teacher Fellowship	
Host: Sarah	Gesprächsführung: Sarah
Dokumentation: Sabine und Sarah	Zeit-WächterIn: Stefanie
Teilnehmende: 7	
Notizen: Wandel bewegt- Qualitätsinitiative für Lehrenden, digitale Entwicklung- blended learning Schwerpunkt bis jetzt- kompetenzorientierte Methodische Leitlinie: Community of Practice, Didaktischer Doppeldecker, Werkstatt-Charakter, Kollegialer Austausch, Reflexion „üben“ Netzwerk E-Learning vorgestellt: Zertifikat brauchen wir nicht E-Teaching Fellowship ist entstanden seit September 2017, soll bis Juni 2018 eingesetzt werden können Pflicht: Schulungen mit Präsenz und online: Rechtsfeld und Grundlagen/ Wahlmodule: Ilias, Konzept und Methoden, Erstellung digitaler Inhalte Transfer in die Lehre: Schulung für Konzept oder Workshopentwicklung, Beratung als Unterstützung, Peergroup Feedback online, Konzeptentwicklung Medienprodukt evaluieren, Empirische Untersuchung, Hospitation Erfahrungsbericht plus Reflexion steht zum Schluss Zertifikatsworkshop am Ende für die Gruppe	

Tageskarte

7. April 2017

1. Freiburger educational BarCamp



Anreise, Begrüßung & Kennenlernen

- ab 9:30 Anreise & gemeinsames Frühstück
- ab 10:30 Begrüßung Veranstalter & Moderator
- ab 11:00 Wie funktioniert ein BarCamp? & Vorstellungsrunde

Sessions 1/2 & Mittagessen

- ab 11:30 Session-Planung
- 12:00 – 12:45 Session-Runde 1**
- ab 13:00 Mittagspause
- 14:00 – 14:45 Session-Runde 2**

Sessions 3/4 & Kaffee & Kuchen

- 15:00 15:45 Session-Runde 3**
- ab 16:00 Kaffee & Kuchen
- 16:30 – 17:15 Session-Runde 4**

Gemeinsame Abschlussrunde

- ab 17:30



Das BarCamp findet im Rahmen des BMBF Projektes „Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung“ statt.

Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung

Barcamp 2017

(Weiter-) bildung in der digitalen Welt

- neue Lern-&Lehrkonzepte an Hochschulen -

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG



Kurz URL:
q-r.to/bak3X

